

Malakozoologische Blätter

für 1861.

Als Fortsetzung der Zeitschrift für Malakozoologie.

Herausgegeben

von

Dr. K. Th. Menke und Dr. L. Pfeiffer.

Ueber die bisher zur Gattung *Carychium* gezählten Molluskenarten.

Von Dr. L. Pfeiffer.

Seit der Herausgabe meiner *Monographia Auriculaceorum* im Mai 1856, in welcher die Gattung *Carychium* Müll. von pag. 158—166 monographisch bearbeitet und diese Arbeit in den *Addendis* p. 198. 199 nach den Mittheilungen von Freyer und Frauenfeld ergänzt war, sind mir wieder einige in den Schriften des zoologisch-botanischen Vereins in Wien 1856 abgedruckte weitere Beobachtungen des Herrn H. Hauffen in Laibach, wozu einige neue Arten: *C. reticulatum* und *bidentatum* beschrieben werden, bekannt geworden.*) Ausserdem hat Herr Bourguignat in Guérin-Ménéville's *Revue et*

*) Diesem eifrigen Beobachter verdanken wir auch die von Frauenfeld in den Sitzungsber. d. Wien. Akad. XIX. gegebenen Mittheilungen über die Lebensart der Grottencarychien und eine ebendaher stammende augenlose sehr ausgezeichnete kleine Helix: *H. Hauffeni* F. Schmidt, 1855, die in meiner *Mon. Hel.* noch fehlt.

Magasin de Zoologie 1856, 1857 und 1859 ausführliche Arbeiten über dieselben geliefert, und ferner verdanke ich brieflichen Mittheilungen des Herrn Berghauptmannschafts-Kontrollor Jos. Ullepitsch in Klagenfurt werthvolle Notizen über die Lokalitäten und die Lebensweise der Grotten-Carychien, so wie Exemplare von 7 Arten derselben, so dass ich jetzt mit Einschluss des *C. spelaeum* Rm. 8 Arten dieser kleinen Höhlenbewohner in meiner Sammlung besitze. (Die frühere freundliche Mittheilung mehrer Arten durch Herrn Frauenfeld habe ich bereits in der Mon. Auric. dankbar erwähnt.)

Mit Erlaubniss des Hrn. Ullepitsch beginne ich mit einem Auszuge aus dessen interessantem Schreiben vom 18. Febr. 1860, wobei ich bemerke, dass es nicht zu verwundern ist, wenn derselbe von Bourguignat's Arbeiten keine Kenntniss hatte, da sowohl Guérin's Revue als auch die Aménités malacologiques, worin B.'s Aufsätze zusammengestellt sind, schwerlich ihren Weg in die entfernten, dem grossen buchhändlerischen Verkehre abgelegenen Provinzen des Oesterreichischen Staates gefunden haben werden.

„Obgleich man denken sollte“, schreibt mir Hr. U., „dass in den Grottenräumen die Jahreszeiten nicht wechseln sollten, so ist dies dennoch der Fall. Die Jahreszeiten wechseln auch in den Grotten, nur kommen selbe um 2—3 Monate später als über Tags. Im März und April (in Krain schon Frühling) fand ich nie einen Colon oder Adolops, sondern meist erst Ende Mai bis Ende August. Anophthalmen finden sich im Januar (Herbst) noch zahlreich. Die Carychien sind am lebhaftesten im Winter. Um diese Zeit fand ich selbe in Copula und zumeist auf offenen Wänden — im Sommer und Herbst dagegen in Ritzen und Spalten. Bei einiger Uebung erkennt man schon von ferne die Lokalitäten, wo Carychien sein müssen — es sind dies meist nischenartige Räume, wo die Luft sehr wenig wechseln kann. Merkwürdig finde ich es, dass ich

nicht selten auf Stalaktiten wie auch auf Stalagmiten Carychien fand, wo selbige häufig vom festwerdenden Kalksinter gefangen werden und zu Grunde gehen.“

Nach einigen kritischen Bemerkungen über Freyer's und Frauenfeld's Arbeiten, giebt Herr U. weiter folgende wichtige Notizen:

„Ich habe mir alle erdenkliche Mühe gegeben ein Carychium unter dem Mikroskope kriechen zu sehen, habe es aber nicht erreicht. Ich hatte solche lebend zu Hause, selbe krochen — allein bei Annäherung eines Instrumentes zogen sie sich (sowohl zu Hause bei mir als in den Grotten) stets ins Gehäuse. Mit der Lupe sah ich die vier Fühler deutlich, allein keine Verdickung an deren Ende. Dennoch haben sie Empfindung für das Licht. Ich hatte einst 6 Stück mit $\frac{1}{2}$ Tropfen Wasser in ein homöopathisches Fläschchen gethan; selbe krochen darin, indem das Fläschchen mit einer Blechschachtel 5 Tage bedeckt stand, allein das sehr vorsichtige Aufheben der Schachtel oder vielmehr das Einfallen des Tageslichtes veranlasste sie sofort zum Rückzuge in's Gehäuse.“

„Nimmt man ein reines lebendes Carychium unter guter Beleuchtung bei 40facher Vergrößerung unter das Mikroskop, so sieht man ganz deutlich durch die Schale ein purpurgelbtes Organ ganz an der Stelle und in der Form des Pfeilsackes einer Helicee! Obgleich ich grössere Thiere ziemlich geübt secire, so war ich doch nicht geschickt genug um bei diesen etwas auszurichten.“ —

Nach einigen ferneren Bemerkungen fügt Hr. U. noch seine Ansicht hinzu, dass die Grotten-Carychien ein eignes Genus bilden müssen, was schon durch die Vergleichung der Schalen mit denen des *Car. minimum* und *exiguum* Say wahrscheinlich werde. —

Die hier angedeutete generische Abtrennung war nun bereits 1856 in der Revue et Magasin de Zool. p. 499 (Amén. malac. §. LI) durch Herrn Bourguignat aus-

geführt worden, und zwar theils nach den Charakteren der Schale, welche er den Gattungen Pupa und Vertigo viel ähnlicher findet als den ächten Carychien, vorzüglich aber aus dem philosophischen Grunde, dass diese Thiere, weil sie im steten Dunkel leben, nicht zu sehen brauchen, also wahrscheinlich kein Sehorgan besitzen, also wahrscheinlich von der Natur nach einem andern Gattungstypus geschaffen sein müssen! Er trennt daher die bisher beschriebenen grottenbewohnenden Carychien von den ächten als Gattung *Zospeum* *), welche indessen (trotz der oben angeführten Schalenunterschiede) in der Nähe von Carychium bleiben soll. — Dass die Aufstellung des neuen Genus gerechtfertigt ist, geht nun aus den oben angegebenen Beobachtungen des Herrn Ullepitsch hervor, ebenso aber auch, dass es nicht mit Carychium nahe verwandt ist, sondern zu den Tetraceren (Heliceen) gehört. Wie es aber möglich war, dass die Entdeckung der neuen Gattung Hrn. Bourguignat vorbehalten blieb, darüber erlaube ich mir für Diejenigen, welchen die Ideengänge und die Schreibweise des grossen Reformators, so wie auch der höchst beschränkte Kreis meiner eignen Fähigkeiten nicht hinlänglich bekannt sein sollte, einige der bezüglichen Sätze in wörtlicher Uebersetzung hier wiederzugeben:

„Als Rossmässler in seiner Ikonographie die Beschreibung dieser Schnecken unter der Benennung *Carychium spelaeum* publicirte, kannte er nur deren Gehäuse; es war ihm also unmöglich, seine Meinung mit anatomischen Gründen zu unterstützen.

„Seitdem hat man eine grosse Anzahl dieser Mollusken im lebenden Zustande gefunden; aber, sei es nun die ausserordentliche Schwierigkeit, so kleine Geschöpfe dem Skalpell zu unterwerfen, sei es Unwissenheit von Seiten der deutschen Naturforscher, keine ana-

*) ζῶον, Thier, σπέος, Höhle.

tomische Untersuchung hat die Organe dieser Thiere kennen gelehrt. Wir werden daher genöthigt sein, uns der Beweise zu bedienen, welche uns die Schale und die Aufenthaltsweise zu liefern vermögen.

„Aber vorher halten wir es für angemessen, unsere Ansicht über den Werth (valeur) der Autoren, deren Ideen wir nicht annehmen, offenbaren; denn, könnte man uns sagen, : glauben Sie, dass Gelehrte, wie L. Pfeiffer, Küster, Schmidt, Freyer und Frauenfeld, welche sämmtlich die gleiche Meinung wie Rossmässler ausgesprochen haben, Naturforscher seien, welche so leicht in Irrthum verfallen?

„Ja, (sagt Herr B.) das ist unsre Ueberzeugung.

„In der That, in unsrer Zeit, wo die Konchyliologen so arm an Ideen sind *) und wo sie glauben der Wissenschaft einen grossen Dienst geleistet zu haben, wenn sie die Arbeiten ihrer Genossen abgeschrieben haben, reicht es hin, dass ein Autor eine Meinung ausgesprochen hat, und alsogleich wird diese Meinung mit Einstimmigkeit knechtisch angenommen.

„Was wir in diesem Augenblicke sagen, kann auf den ersten Blick ungerecht erscheinen in Beziehung auf einen Gelehrten wie L. Pfeiffer, indessen es ist nicht so.

„L. Pfeiffer ist, man muss es anerkennen, unter allen Konchyliologen der Mann, welcher am besten die Charaktere einer Art auffasst, und der am besten seinen Gedanken in diagnostische Ausdrücke übersetzen kann. Mit einem Worte, L. Pfeiffer ist die eingefleischte Diagnose. Aber als Idee, als philosophische Würdigung, welche Dürftigkeit!

„Den Beweis dafür hat man in seinen künstlichen Methoden, in der erkünstelten Bildung (agencement factice) seiner Gattungen, in der falschen Gruppierung seiner Arten,

*) Doch nicht alle? Sich selbst und einige hochbegabte Compatrioten wird Herr B. doch hoffentlich ausnehmen.

welche er zwanzigmal wieder begonnen hat und welche er noch zwanzigmal unter einer andern Form reproduciren wird, ohne sich je ein einziges Mal einer natürlichen und philosophischen Methode annähern zu können.

„L. Pfeiffer konnte folglich keine von der Rossmässlerschen abweichende Ansicht haben; er hat knechtisch seine Methode befolgt, und das ist Alles. Ebenso ist es mit den übrigen Naturforschern, deren Namen wir angeführt haben; sie mögen gute Monographen sein, sie mögen vortreffliche Beschreibungen machen; aber unbedingt sind sie Autoren ohne neue Ideen, und welchen die gesunde Einsicht und die Gedankentiefe fehlt, welche ein Lamarck und ein Cuvier besaßen.

„Wir glauben daher nicht an die richtige Beurtheilung dieser Autoren; wir ziehen vor, uns auf die weise Vorsehung der Natur zu berufen, welche jedem Wesen die Organe zu schaffen weiss, die für die Umgebung, in welche sie es versetzt, nothwendig sind.“

Sapienti sat! Freuen wir uns, dass Lamarck's und Cuvier's Geist in neuer Incarnation sich der misshandelten Carychien, Cäcilianellen, Ferussacien, Baleen, Azcken u. s. w. erbarmt und den verkannten oder unbekanntten Scharen derselben ihr wissenschaftliches Recht mit volltönenden Namen endlich verliehen hat! Und können wir dem kühnen Fluge der Philosophie nicht folgen und trotz unsrer gerühmten diagnostischen Talente die vielen neuen Arten des Hrn. Bourguignat nicht erkennen, so trösten wir uns — so gut es eben geht — mit unsrer Unvollkommenheit!

Gehen wir nun zu den einzelnen Arten der durch die Entdeckung von Ullepitsch zufällig zur Lebensfähigkeit gelangten Gattung *Zospicum* *) über, so finden wir, wahr-

*) H. und A. Adams (Gen. Pt. 35 [1858] p. 643) haben meines Wissens *Zospicum* zuerst als Gattung der Ellobiinae adoptirt, doch nur die 4 ersten Arten meiner Monogr. aufgezählt.

scheinlich ohne dass Hr. Bourguignat jemals eine derselben vor Augen gehabt hat (wenigstens finde ich dies nirgends erwähnt), die Zahl derselben durch diesen Herrn nicht unansehnlich vermehrt. In meiner Monographie waren erst 4 Arten der Höhlencarychien aufgezählt: *Car. spelaeum* Rossm., *lautum* und *Schmidtii* Frauenf. und *obesum* Schmidt, Frauenf. Dazu kamen im Anhang (p. 198) noch *C. alpestre* und *Frauenfeldi* Freyer, so wie *amoenum* Frauenf., so dass nun 7 Arten beschrieben waren, mit welchen, namentlich mit dem polymorphen *C. Schmidtii*, auf Frauenfeld's Autorität, welchem damals das grösste Material zur Disposition stand, eine Anzahl der von Freyer beschriebenen und abgebildeten Formen, vereinigt wurden. Alle diese werden von Bourguignat als besondere Arten wieder hergestellt. Die Form des *C. Schmidtii*, welche Freyer für *C. lautum* hielt, nennt er *Zospeum aglenum*, was Freyer als *obesum* Schm. gab, heisst jetzt *Z. nycteam*, die ebenfalls fast ohne Zweifel zu *Schmidtii* gehörigen *C. costatum* und *pulchellum* Freyer werden unter dem Namen *Zospeum* nach den Abbildungen als gute Arten anerkannt, wie auch *Z. Freyeri*, und endlich wird von *C. alpestre* Freyer noch ein *Zospeum nycto-zoium* abgetrennt, so dass Herr B. (ohne die beiden später beschriebenen *C. reticulatum* und *bidentatum* zu kennen) 13 Arten von *Zospeum* aufzählt. Leider wissen wir, wie unsicher die vergrösserten Figuren solcher kleinen Gegenstände, wo es auf unendlich geringe Einzelheiten am meisten ankommt, zu sein pflegen — verwirft doch Frauenfeld selbst seine 1854 gegebenen Abbildungen der neuen Arten und ersetzt sie 1856 durch andere, mit welchen die ersten so geringe Aehnlichkeit haben, dass es mich wundert, dass Hr. Bourguignat nicht vorausgesetzt hat, sie müssen nach verschiedenen Originalen entworfen sein und sich die Gelegenheit hat entschlüpfen lassen, noch 3 neue Arten zu creiren. Auch die Freyerschen Abbildungen sind nicht

zuverlässig, und es würde gewiss keinem deutschen Naturforscher einfallen, einer Autorität gegenüber, welche das natürliche Material zu vergleichen Gelegenheit hat, auf Grund von Abbildungen das wieder zu trennen, was jene vereinigt hat. Und so hätte auch Hr. B. unbedingt besser gethan, das sämmtliche Material, nämlich die Frauenfeldschen und Freyerschen Typen sich zu verschaffen und zu studieren, che er diese Formen mit neuen Namen beschenkte.

Die Gattung *Carychium* Müll., auf die 2fühlerigen Arten reducirt, enthält in meiner Monogr. Auriculac. 5 lebende Arten: *C. minimum*, *elongatum*, *gracile*, *indicum* und *exiguum*. — In Guérin's Revue et Mag. de Zool. 1857. p. 209 (Aménités malacologiques §. LXIV) nimmt sich Herr Bourguignat auch dieser nach der Ausscheidung von *Zospeum* reducirten Gattung an, und theilt derselben 16 Arten zu, wovon 6 fossil, zu welchen in der Revue et Mag. 1859. p. 57 noch 2 von Morris als *C. minimum* angeführte fossile Arten kommen. Bei *C. minimum* führt B. dieselben beiden Varietäten an, welche auch in der Mon. Aur. angegeben, fügt aber (l. c. 1859. p. 56) noch 2 Varietäten hinzu: *bicanaliculata* und *bidentata*, beide aus dem Wald von Celles in der Nähe von Grand-Bourg. (Creuse.) — *Carychium elongatum* Villa wird, vielleicht mit Recht, unter dem Namen *tridentatum* Risso angeführt; auch ich hatte früher vermuthet, dass *Saraphia tridentata* Risso eher diese Art als *C. minimum* sein möchte, musste aber auf Mortillet's bestimmte Angabe, dass *Saraphia tridentata* der Rissoschen Sammlung zu *C. minimum* gehöre, den Namen zu dieser Art citiren. Doch ist es möglich, dass Mortillet bei seiner Untersuchung nicht so genau unterschieden hat. Dennoch ist es immer sicherer, eine Art unter dem Namen zu beschreiben, von welchem man gewiss weiss, dass er ihr gebührt, als unter einem zweifelhaften. Dass die von mir beschriebene

Art, deren Diagnose (mit der verwerflichen Uebersetzung der Nominativphrasen in den Ablativ) Herr B. adoptirt hat, das *C. elongatum* Villa sei, wusste ich sicher; will man die Art aber *C. tridentatum* nennen, so müsste wenigstens ein Fragezeichen dabei gesetzt werden, und überhaupt ist Risso ein so durchaus unkritischer Autor, dessen neue Gattungen und Arten so oft notorisch auf verschiedenen Jugendzuständen längst bekannter Arten gegründet sind, dass man ihn eigentlich ganz ignoriren sollte, um so mehr, da selbst seine Abbildungen oft vollkommen unkenntlich sind. — Hierauf folgt bei B. (p. 216) eine neue Art: *C. striolatum* aus Frankreich. Sie ist mir unbekannt und soll dem *tridentatum* am nächsten stehen. — Von *C. gracile* Mor. aus Portugal giebt B. eine etwas ausführlichere Diagnose als der Autor, entweder nach Exemplaren, wovon aber nichts erwähnt wird, oder wie es scheint nach der Abbildung. — *C. Rayianum* Bourg. p. 217 aus der Gegend von Troyes ist mir unbekannt. — *C. indicum* Bens. Nichts Neues. — Nach *C. exiguum*, dessen Diagnose aus meiner Mon. entlehnt ist, folgen dann noch 2 amerikanische Arten: *C. existelium* p. 220 und *euphaeum* p. 221, welche beide doch wohl als Formen des *exiguum* zu betrachten sein dürften, wie denn auch W. G. Binney (Terr. Moll. Un. St. IV. 1859. p. 178) sie unter dessen Synonymen anführt. (Derselbe Autor zieht auch zu dieser Art das weder in meiner Monogr., noch von B. erwähnte *C. exile* Lea in Sillim. Amer. Journ. XLII. p. 109. pl. 1. f. 5, wovon Binn. pl. 75. f. 32 eine Kopie der Mündung gegeben hat. Letztere Art, so wie die beiden Bourguignatschen, sind mir unbekannt.) — Endlich wird noch ein unbeschriebenes *C. minus* Fér. von Santiago im Capverdischen Archipel erwähnt.

Es folgen nun bei B. die fossilen: 1. *C. eumicrum* (*C. minutissimum* A. Braun), 2. *nanodeum* von Wiesbaden, 3. *antiquum* A. Braun, 4. *episomum* von Cannstadt, 5.

Nouleti (*Car. minimum Dupuy et Al.*), 6. *minimum* von Paris und aus England (Letztere: *C. minimum Morr.*, werden 1859. p. 57 als *C. d'Orbignyianum* und *Deshayesianum* beschrieben) und endlich 7. *C. vulgare A. Braun.*

Nachtrag.

Indem ich mir vorbehalte, über Bourguignat's monographische Arbeiten über die Gattungen *Balia* und *Azeca*, welche mir bei der Bearbeitung des 4ten Bandes meiner *Mon. Helic.* noch nicht zugänglich geworden waren, während ich die Cäcilianellen und Ferussacien desselben Autors schon in jenem Bande einraugirt habe, baldigst zu berichten, füge ich hier noch als Beitrag zu den augenlosen grottenbewohnenden Mollusken die genauere Diagnose der oben (S. 1. Anm.) erwähnten *Helix Hauffeni F. Schmidt* nach den von Herrn Ullepitsch mir freundlich mitgetheilten Exemplaren hinzu.

Helix Hauffeni F. Schmidt (Schriften des zool. bot. Vereins in Wien. 1855.) T. sublate umbilicata, depressa, eleganter chordato-costata, subdiaphana, lutescenti-albida; spira parum elevata, obtusa; anfr. $4\frac{1}{2}$ —5 convexi, regulariter accrescentes, ultimus teres, non descendens; umbilicus perspectivus, $\frac{1}{4}$ diametri paulo superans; apertura diagonalis, subsinuato-rotundata; perist. acutum, marginibus approximatis, supero recto, basali leviter labiato, anguste reflexo. — Diam. maj. $3\frac{1}{4}$, min. 3, alt. $1\frac{1}{2}$ mill.

Habitat in Carnioliae cavernis: Duplice (Skubic), Jelinec prope St. Katharina (Hauffen), Mal bukuje prope Dobrova (Hauffen et Erjavetz), Podpac, Obergurk (Erjavetz), Krimberg (F. Schmidt).

„Das Thier ist weiss, beinahe durchsichtig, und hat gleich den übrigen Landschnecken vier Fühler, nur konnte ich auf den langen Fühlern trotz aller Mühe, die ich mir bei Beobachtung dieses höchst interessanten Thierchens an Ort und Stelle in den Grotten selbst, und auch zu Hause gegeben habe, keine Augenpunkte entdecken. Ich muss

daher annehmen, dass es, sammt allen Höhlen-Carychien, gleich den Insecten, die sich als echte Höhlenbewohner erweisen, augenlos sei.“ (F. Schmidt l. c.) Pfeiffer.

Diagnosen neuer Heliceen *).

Von Dr. L. Pfeiffer.

77a. *Bulimus Turneri* Pfr.

T. imperforata, ovato-acuta, succinoidea, tenuis, striatula, corneo-albida, fasciis olivacco-fuscis, saturatius strigatis, ornata; spira conica, acutiuscula; anfr. 4 convexiusculi, ultimus $\frac{2}{3}$ longitudinis superans, basi vix angustatus; columella compressa, callosa, filaris; apertura parum obliqua, acuminato-ovalis, intus nitida; perist. simplex, tenue, breviter expansum, margine dextro subflexuoso, columellari adnato. — Long. 32, diam. 17 mill. Ap. 17 mill. longa, 13 lata.

Hab. in insula Erromanga Novar. Hebrid. (Turner.)

118a. *Bulimus Saturnus* Pfr.

T. imperforata, subfusiformi-oblonga, solida, lilaceo-carnea, fusco-flammulata; spira conica, apice acutiusculo, albo; anfr. $6\frac{1}{2}$, summi laevigati, sequentes oblique striati, ultimus laevior, varicibus nonnullis latis nigricantibus munitus, spira paulo brevior, basi attenuatus; columella crassa, torta, nigra; apertura subverticalis, acuminato-oblonga; perist. nigrum, breviter reflexum, marginibus callo nigro junctis. — Long. 76, diam. 33 mill. Ap. c. perist. 38 mill. longa, intus 15 lata.

Hab. Pallatanga reipublicae Aequatoris. (Fraser.)

127a. *Bulimus Cambojiensis* Reeve. (Ann. and Mag. Sept. 1860.)

T. dextrorsa, oblongo-conica, solida, striatula, albida, flammis et strigis fuscis irregulariter marmorata; spira ventrosa, in conum acutiusculum terminata; anfr. 8, superi

*) Die Arten sind theilweise in den Proc. Zool. Soc. Lond. 1860 beschrieben; die vorgesetzten Nummern beziehen sich auf den Platz, wo sie im 4ten Bande meiner Mon. Heliceor. einzuordnen sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Malakozologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Pfeiffer Louis [Ludwig] Georg Carl

Artikel/Article: [Über die bisher zur Gattung Carychium gezählten Molluskenarten. 1-11](#)